



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lessings sämtliche Werke

in 20 Bänden

Theologische Streitschriften [u.a.]

Lessing, Gotthold Ephraim

Stuttgart, [1885?]

Gegen Mascho

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65915](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65915)

Gegen Mascho.

[März-April 1778.]

Ich muß es nur bekennen, daß ich mir gleich anfangs vorgenommen, nicht das Geringste gegen die Fragmente schreiben oder auch gelegentlich erinnern zu lassen, ohne sofort meine Augen selbst dabei zu haben.

Ich habe den Ungenannten, vermutlich zwar nicht wider seinen Willen, aber doch ohne seinen Willen in die Welt gezogen. Also bin ich ihm meine Vorsprache schuldig, so oft Unwissenheit oder Stolz die Nase über ihn rümpfen.

Ich habe ihn darum in die Welt gezogen, weil ich mit ihm nicht länger allein unter einem Dache wohnen wollte. Er lag mir unaufhörlich in den Ohren, und ich bekenne, daß ich seinen Zurechnungen nicht immer so viel entgegen zu setzen wußte, als ich gewünscht hätte. Uns, dachte ich, muß ein Dritter entweder näher zusammen oder weiter aus einander bringen, und dieser Dritte kann niemand als das Publikum sein.

Ich verliere also für mich selbst alle den Nutzen, den ich durch die Aufführung eines so lichtscheuen Gastes mir versprach, wenn ich nicht auf jedes Wort, auf jede Miene aufmerksam bin, mit welcher man ihn empfängt. Ich muß jeden fragen, der über ihn stutzt, oder über ihn lacht, oder über ihn erschrickt, oder über ihn poltert: Wie verstehen Sie das? Wie beweisen Sie das?

Ja, ich bin stolz genug, zu glauben, daß da, wo ich Belehrung brauche oder finde, auch andre derselben nicht ermangeln dürften. Ich halte mich kein Haar besser als irgend einen Menschen in der Welt, aber ich habe auch keine Ursache, mich für schlechter zu halten, als irgend einen. Ich kann fehlen wie andre, aber andre können auch fehlen wie ich. Und wenn ja gefallen sein muß, so will ich lieber über meine eigne Beine zu Boden straucheln, als zu Boden gerissen werden.

Mit dieser erneuerten Vorstellung ergriff ich also auch des Herrn Mascho Verteidigung der geoffenbarten christlichen Religion. — Bei der ersten flüchtigen Durchblätterung schien es mir, als müßte der Titel vielmehr heißen: Verteidigung der geoffenbarten christlichen Religion des Herrn Mascho.

Ich will sagen, daß mir Herr Mascho ein wenig zu viel seine christliche Religion zu verteidigen geschienen. Aber das schien mir wohl auch nur so.

Also zu einer zweiten bedächtlichen Lektüre mit der Feder in der Hand! Was ich dabei auf das Papier werfe, sei unmittelbar an ihn gerichtet, nicht als Brief, sondern als Stoff zu kleinen Briefchen an ihn.

Erster Brief.

Mein Herr,

Ich freue mich herzlich, einen Mann in Ihnen zu finden, dessen Denkungsart mir in so vielen Stücken so wohl behagt. Mit Ihnen verlohnt es sich der Mühe, zu sprechen.

* * *

7.

Zu Maschos eigener Religion und seiner Denunziation an Goezen.

Wenn es nur möglich wäre, daß man der Welt ein echtes Christentum beibringen könnte. S. XIII der Vorrede zum 1ten Stück.

Was vor 50—60 Jahren in den menschlichen Lehrbüchern stand, war nicht ihre Religion. S. XV eben daselbst.

Er macht dem Ungenannten ein Verbrechen daraus, von den Neuerungen in der Religion nichts gewußt zu haben oder sich wenigstens so gestellt zu haben. S. 3, 4 des 1ten Stückes.

Er verwirft das Buxtorfsche System der Inspiration, ohne uns zu sagen, wie weit sich nun die Inspiration erstrecke.

Müssen wir nicht aus einzeln Worten alle unsre Glaubenslehren nehmen? Und wenn Worte nicht inspiriert sind, worauf beruhen denn unsre Glaubenslehren? —

„Die Bibel enthält eine göttliche Offenbarung“ und „die Bibel ist eine göttliche Offenbarung“ sind nicht synonymische Ausdrücke.

Sein Vortrag wird manchem Leser völlig fremd und unerhört sein. S. 82. —

Das große Pfingstwunder? —

Von dem Unterschiede der mündlichen und schriftlichen Offenbarung nach meiner Idee. S. 202.

Ueber die apostolischen Wundergaben. S. 234.

Unterschied des Buchstaben und des Geistes. S. 249.

Wider die übertriebenen Begriffe der Inspiration. S. 258, 271.